

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Sonnabend den 1. Juni.

Inland.

Berlin, den 29. Mai.

Seine Majestät der König sind nach der Lausitz gereist.

Der Kaiserl. Oesterreichische General-Major, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Schwedischen Hofe, Graf von Woyzna, ist von Wien hier angekommen. — Sr. Excellenz der General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Majestät des Königs, von Neumann, ist nach Lübbenau, und der Ober-Präsident der Provinz Brandenburg, von Meding, nach Lübben abgereist.

(Preußen und Oesterreich.) — Die Literarische Zeitung bemüht sich, in einem ihrer letzten „Preußen und Oesterreich“ überschriebenen Artikel, die Stellung dieser beiden Länder zu einander und zu Deutschland zu entwickeln. Sie kommt dabei zu dem Schlusse, daß beide Mächte zu dem Wohle Deutschlands zusammenwirken können und daß keine Ursache habe, die andere in ihrem Gange zu stören, auf die andere eifersüchtig zu sein. Das glauben wir auch, nur bieten sich bei der Auseinandersetzung der Gründe in jenem Blatte Ansichten dar, denen wir keineswegs beistimmen können. Es ist erfreulich, zu sehen, daß jetzt selbst von dem äußersten Konservatismus eingestanden wird, daß es uns bisher noch immer an einer organischen Einheit, an einem gemeinschaftlichen Mittelpunkte fehlt. Das ist auf unserer Seite schon vielfach gesagt worden, aber man hat es immer für politische Kezerei ausgegeben und es hat auch nicht an Märtyrern für diese Wahrheit gefehlt. Das Zugeständniß ist da-

her ein Fortschritt, welchen die Zeit errungen hat. Die Einheit fehlt uns noch immer, da das keine ist, welche die Theile bloß mechanisch neben einander stellt, sie aber nicht geistig verbindet. Die Einheit ist aber nöthig, um Deutschland nach Außen stark zu machen, und dies nur geschehen kann, wenn wir zuvor „innerlich stark sind.“ Die Literarische Zeitung sieht die Erreichung dieses Zweckes in der allgemeinen Verbreitung der Sittlichkeit, da die Gewalt dann sich nicht bloß hinter ihren Gerechtfamen zu verschanzen brauche, sondern den würdigsten Gebrauch von ihrer Befugniß machen könne. Wäre dies einmal erreicht, so hätte Oesterreich gar keine Ursache mehr, eifersüchtig auf Preußen zu sein, denn es könne sich ja nicht gegen die Entwicklung absperrern wollen und es müsse im Gegentheil ihm erwünscht sein, wenn Preußen, das eine leichtere Stellung habe, mit seinem Beispiele darin vorangehe und ihm die fertige Erfahrung überliefere. Dies hört sich ganz gut an, wenn man nur sicher wäre, was unter Sittlichkeit verstanden wird. Wäre sittlich das, was der Mensch, der Bürger, als Mensch und Bürger zu verlangen berechtigt ist, wäre sittlich derjenige Zustand, welchen der Mensch durch seine ewigen Rechte als solcher zu beanspruchen befugt ist, so wäre allerdings die Sittlichkeit das höchste Ziel eines Staates. Sittlichkeit ist dann nichts anders als Vernunft. Die Literarische sieht aber etwas mehr, oder weniger in diesem Worte, sie sieht die Religion darin, und da uns die Religion immer etwas außer dem Staate Befindliches sein wird, weil sie uns etwas Individuelles ist, das durch die staatliche Vereinigung nicht bedingt werden darf, so sehen wir in der Ansicht, die Religion als Grundlage des Staates zu behandeln, nur eine Ge-

fahr, keinen Fortschritt. Weil wir die Religion heilig halten, deshalb hat sie auch nichts mit dem Staate zu thun, welcher auf ein fortgesetztes Kämpfen und Ringen angewiesen ist. Die Einheit eines Staates beruht auf dem gemeinschaftlichen Streben für den Staat und im Staate. Nicht also die religiöse Sittlichkeit, sondern die politische kann dieses Streben gedeihlich machen. Die erstere wirkt nur auf den Menschen, ohne den Bürger anzuspannen; die andere befeelt den Bürger, ohne dem Menschen zu schaden. Ob daher Preußen den Protestantismus, Oesterreich den Katholicismus schirmt, hat gar keinen Einfluß auf die Einheit des Vaterlandes, es kann im Gegentheil nachtheilig einwirken, wenn ein solcher Schutz zu Uebergriffen führt. Die Einheit liegt nur in der thätigen Theilnahme Aller am Ganzen, also in der Belebung der Einzelkräfte und Einzelrechte, in ihrer Benutzung für das Allgemeine, dem einzelnen Staate, wie dem Gesammtbunde gegenüber. Bassermann hat das Mittel dazu kürzlich in einem Deutschen Parlamente, als Seitenstück oder Gegensatz zu dem Bundestage der Regierungen zu finden geglaubt. In dieser Ansicht liegt wenigstens das Symptom eines gefühlten Bedürfnisses, wenn auch die Hülfe vorerst nicht ausführbar ist. Man könnte vielleicht erst dazu gelangen, wenn in allen Staaten die politische Bildung eine gleiche geworden und überall diejenige Höhe erreicht hat, welche die gerühmte Bildung und Rechtlichkeit des Deutschen Volkes verlangen kann. Man fürchtet, Oesterreich werde nothwendig darin zurückbleiben müssen, weil es durch seine gemischten Verhältnisse dazu gezwungen werde. Aber eben in diesen gemischten Verhältnissen liegt auch wieder der Grund, daß in keinem Falle von Oesterreich ein ernstliches Hinderniß zu erwarten ist, weil Oesterreich mehr auf den Schutz Deutschlands, als dieses auf den Schutz Oesterreichs angewiesen und der Gedanke an eine mögliche Trennung gar nicht statthaft ist. (Schluß folgt.)

Posen den 1. Juni. Die hiesige Provinz hat eines neuen Beweises Allerhöchster Gnade sich zu erfreuen gehabt.

Des Königs Majestät haben nämlich vom 1sten Januar d. J. ab auf die nächsten 10 Jahre für das Großherzogthum Posen

- 1) zur bessern Dotation der Elementarschulen in den kleinen Städten und auf dem platten Lande 10,000 Rtlr.
- 2) zur Unterhaltung der in den Gerichtsstädten gegründeten Rektorats-Schulen 7,506 = 20 sgr.

- 3) zu Unterfügungen bei Schulausbauten 5,600 Rtlr. — sgr.
 - 4) zur Ausbildung von Schulamts-Präparanden, zur Abhaltung methodologischer Curse u. zur Nachbildung von Stadtschullehrern 3,500 = — =
- zusammen 26,606 Rtlr. 20 sgr.

jährlich Allergnädigst zu bewilligen geruht.

Es ist dies eine Beihülfe, wie sie bisher noch keiner anderen Provinz zu Theil geworden ist.

Berlin den 20. Mai. (Privatmitth.) Wir erwähnten früher in diesen Blättern einer besonders für die Rechtsgelehrten interessanten Kriminalsache, deren Entscheidung dem hiesigen Rheinischen Cassationshofe vorläge. Dieser Gerichtshof hat nun in dieser Kriminalsache gegen den der Fälschung eines Testaments angeklagten Rheinischen Notar im Regierungs-Bezirk Düsseldorf, zu dessen Vertheidigung der Rechtsanwalt Dr. Hartung aus Düsseldorf hier anwesend war, das Urtheil erlassen. Der höchste Gerichtshof hat in dem erlassenen Urtheil die Urtheile der Rheinischen Gerichte, wodurch bekanntlich der beschuldigte Notar von dieser Anklage freigesprochen worden war, ganz und gar bestätigt, und zwar, wie man aus zuverlässiger Quelle erfährt, einstimmig, was dem Angeklagten eine große Genugthuung für die Leiden einer schrecklichen Frage, die so lange über seinem Haupte schwebte, darbieten muß. Wir freuen uns, durch öffentliche Mittheilung dieses Urtheils zur Wiederherstellung der Ehre dieses Mannes beitragen zu können. Sein tüchtiger Vertheidiger, Herr Dr. Hartung, hat während seines hiesigen Aufenthaltes in unsern ersten juristischen Kreisen und bei den Männern der Wissenschaft und Kunst wegen seiner geistigen Vorzüge und der Biederkeit seiner Gesinnung eine sehr freundliche Aufnahme gefunden. Von diesen wackern Rechtsgelehrten wird nächstens hier eine Sammlung von Dichtungen erscheinen, welche die Zeitragen auf eine großartige Weise behandeln und deren erste und edle Haltung bei den hiesigen Männern der Wissenschaft und Kunst bereits große Anerkennung gefunden. — Der bekannte hiesige General-Lotterie-Direktor Bornemann, Vater des Präsidenten des Ober-Censurgerichts, feierte vorgestern sein 50jähriges Dienst-Jubiläum, bei welcher Gelegenheit Se. Maj. der König dem wackern Greis den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub verlieh. Bekanntlich ist der Jubelgreis Verfasser vieler in Altmärkischer Mundart abgefaßter Dichtungen, von welchen mehrere ins Volk übergegangen sind, in dessen großer Gunst der Verfasser steht. — Wie man

hört, ist der hiesige Palast des verstorbenen Prinzen August für das Kultusministerium angekauft worden. — Der Schauspieler Devrient verläßt nun wirklich unser königl. Theater und tritt heute zum letzten Male in „Torquato Tasso“ als Mitglied der hiesigen Bühne auf. Berlin verliert dadurch jedenfalls einen tüchtigen, denkenden Schauspieler, der in Bezug auf geistige Bildung die Meisten seiner Kunstgenossen überragt. — Von dem interessanten Werke „Borussia“, welches alle Dichtungen aus dem Gebiete der Geschichte Preußens zusammenstellt und somit die Preußische Geschichte erläutert, ist nun der zweite Theil erschienen, der die auf die Geschichte Preußens bezughabenden Dichtungen vom Jahre 1740—1840 enthält. Herausgeber dieses Werkes ist der regsame Sprachforscher Prof. Lehmann, Gymnasial-Direktor in Marienwerder. — Am kommenden Sonnabend findet nun endlich die schon früher besprochene Thorwaldsen-Feier in der hiesigen Singakademie statt. Die Rede zur Erinnerung an den großen Meister wird Dr. Alfred Reumont halten, der während seines längern Aufenthaltes in Rom, wo er bekanntlich eine Stellung bei der Preussischen Gesandtschaft hatte, Thorwaldsen persönlich kennen zu lernen die Gelegenheit hatte. Die Gefänge für diese Feier sind von Professor Kopisch gedichtet und vom Musikdirektor Taubert in Musik gesetzt. Die musikalische Einleitung, welche die Trauerfeier eröffnen wird, ist vom Direktor der Sing-Akademie, Herrn Rungenhagen. Das von Prof. Reiß für diese Feier ausgeführte Standbild des verstorbenen Meisters wird in der Sing-Akademie aufgestellt werden. Der Raum der Sing-Akademie dürfte an diesem Abend schwerlich dem Andrang des Publikums entsprechen. — Die drei Pfingsttage, welche hier in Bezug auf öffentliches Leben zu Hauptfesttagen im Jahre gehören, sind in diesem Jahre wegen der weniger günstigen Witterung ziemlich still vorübergegangen, was für die Wirthe außerhalb der Stadt ein empfindlicher Verlust ist.

Berlin. — Der neulich im Feuilleton der Allg. Preuß. Zeitung abgedruckte Artikel über die Unzurechnungsfähigkeit des Dichters Herwegh, dessen poetisches Talent auch von seinen Gegnern anerkannt werden muß, ist höhern Orts mißfällig aufgenommen worden. Ein dem Hofe nahestehender weltberühmter Gelehrter (Humboldt?) soll die Aufnahme dieses Auffages in die Allg. Preuß. Zeitung besonders bitter getadelt haben. — Den 29. d. M. veranstalteten viele protestantischen Geistlichen aus Sachsen und hiesiger Umgegend eine Zusammenkunft in dem Eisenbahnhofe zu Köthen, woran auch Laien Theil nehmen können. — Es befanden sich hier gegenwärtig einige einflußreiche Negotianten aus Böh-

men, um ein neues Eisenbahn-Projekt durchzusetzen, das, wenn es ins Leben tritt, auf die Brieg-Reisler-Bahn einen höchst günstigen Einfluß haben würde. — Bei der vor einigen Tagen hier stattgefundenen Beerdigung des Stadt-Verordneten Benda hat sich ein nachahmungswerther Geist brüderlicher Liebe kund gegeben. Orthodoxe Juden, viele Beamte, der Ober-Bürgermeister so wie der Bürgermeister, Geistliche und andere achtungswerthe Männer folgten dem Sarge, und die an der Gruft vom Superintendenten Schulz gesprochenen Worte bewiesen, daß der echte Geist des Christenthums nicht bei Frömmelern und Finsterlingen, sondern bei wahrer Humanität wohnt, und daß nur diese geeignet ist, die Herzen zu gewinnen und die wahre Religiosität zu fördern. — Auf den langen Zetteln an den Straßenecken liest man folgende lächerliche Anzeigen mit großen Lettern: „Gleich dem 8ten Wunderwerk der Welt ist die erstaunend auffallende Billigkeit von Schlafkröcken u. dgl. m.“ Am Schlusse heißt es: „Hier muß die Welt erstaunen über die ungeheure Billigkeit.“ — Auf einem andern Zettel lesen wir: „Es existirt kein Geldmangel mehr. Der Sommer rückt heran, nicht Jeder ist im Stande, sich für theures Geld Sommer-Kleider anzuschaffen, jedoch das Räthsel ist gelöst! Man wird nicht mehr nöthig haben, sich über Geldmangel zu beklagen, denn man erhält in der Klosterstraße Nr. 108. spottbillig die angeführten Kleidungsstücke.“ (Bresl. Ztg.)

Berlin. — Se. Majestät der König sind mit einem sehr kleinen Gefolge auf eine Woche nach der Lausitz gereist. Se. Majestät wird sich nach dem Spreewald begeben, dessen Eigenthümlichkeiten und reiche Anlagen theils zu Wagen, theils zu Schiff einer genauen Besichtigung unterworfen werden sollen. Der Graf von Lynar, welcher bedeutende Besitzungen im Spreewalde inne hat, wird die Ehre haben, den König zu bewirthen. Von da wird Se. Maj. sich über Lübben, Muskau — wo der Park in Augenschein genommen werden soll — nach Görlitz begeben. Die in Lübben und Görlitz garnisonirenden Schützen-Abtheilungen und Landwehr-Bataillone werden vor Se. Majestät manöviriren. In Görlitz wird der König übernachten und sich über Rauscha, Sorau, Guben und Frankfurt hierher zurückbegeben. Das Wiedereintreffen des Königs in Berlin ist auf den 4ten t. M. festgesetzt. — Das Ausscheiden des Herrn Justizministers Mühlner aus seiner jetzigen Stellung scheint näher bevorzustehen, als man glaubte, wenigstens wird, wie uns aus sicherer Quelle versichert worden, die Besetzung mehrerer wichtiger Justizposten — unter diesen der des hiesigen Stadtgerichts-Direktors — fiktirt, damit der neue Minister wählen könne. Die Ernennung des wirklichen Geheimen Legationsraths Herrn Eich-

mann wird für unzweifelhaft gehalten. Herr v. Mühlner soll bei seinem Ausscheiden aus dem Justiz-Ministerium zum Großkanzler ernannt werden, und man behauptet, daß derselbe zum Chef eines neu zu creirenden Ministerii, eines Beschwerte-Ministerii designirt sei. Dieses Ministerium würde mit Untersuchung aller Beschwerden gegen die obersten Verwaltungs-Behörden des Staats beauftragt werden und gewiß ein mehrseitig lebhaft gefühltes Bedürfnis beseitigen. (Bresl. Ztg.)

Berlin. — Die Kaiserin von Rußland langten den 9. Juni hier an, also erst nach der Todtenfeier vom 7. Juni.

Obgleich das Gesetz wegen des Handelns in Quittungsbogen der nicht voll angezahlten Eisenbahnen wie das Schwert des Damokles über unsern Speculanten hängt, so verspürt man doch keine Abnahme der Geschäfte in diesen Papieren. Zum Theil rührt dies von dem eben stattgefundenen Ministerwechsel her, da man zwar die Ungunst, in welcher die Speculation bei Herrn v. Bodelschwingh gestanden, genugsam kennt, dagegen die Gesinnung des Herrn Flottwell in dieser Beziehung noch nicht bekannt ist, und man sich daher eine Möglichkeit denkt, daß derselbe ein anderes Verfahren befolgen werde. Wir unsererseits glauben aber, daß der letzte Schlag gegen die Börsenjobbers noch von Herrn von Bodelschwingh signirt sein wird. Uebrigens scheint diese Zeitkrankheit alle Börsenplätze anstecken zu sollen. So hört man, daß selbst Hamburg, wo doch wahrlich der Lust nach Gewinn auf dem solideren Wege, nämlich durch Waarenhandel, ungleich mehr Spielraum geboten ist, als hier, sich gleichfalls jenem Treiben hinzugeben beginne.

Berlin. — Dem im Junimonat hier abzuhaltenden Wollmarkt sieht man in Folge der Aussichten, welche sich von Seiten Englands eröffnen, mit großen Erwartungen entgegen. Mehrere Berliner Wollhändler haben sich zu guter Letzt eilfertig in die Provinzen begeben, um zu sehen, ob sich noch irgendwo Wollen auf den Schaafen kontrahiren lassen. Die Schaspächter scheinen indeß ebenfalls recht gut unterrichtet zu sein, denn sie gehen mit ihren Preisen meistens so enorm in die Höhe, daß die Zwischenhändler unverrichteter Sache wieder abziehen sich gedrungen fühlen. Dabei stimmt man jedoch von allen Seiten in der Ueberzeugung zusammen, daß die Wollpreise sich zum nächsten Markt bedeutend höher stellen dürften, als in früheren Jahren. Ueber die Angabe der Prozentsätze differiren natürlich die Meinungen sehr, doch habe ich Niemand unter 10 pCt. angeben hören.

Königsberg den 27. Mai. (K. A. Z.) Hinsichts der diesjährigen großen Herbstübungen des 1sten Armeecorps ist uns aus offizieller Quelle

Folgendes zugegangen: Se. Majestät der König haben namentlich die Gegend zwischen Heilsberg, Guttstadt und Wormdite zum Vereinigungspunkt des Armeecorps mit Einschluß der Landwehr bestimmt. Die 1ste Division wird demnach am 1. September um Heilsberg, die 2te an demselben Tage zwischen Guttstadt und Wormditt Cantonnements beziehen. Jede Division soll bis incl. 4. September in sich Uebungen haben. Die Feldmanöver werden vom 6. bis 10. September zwischen den genannten drei Städten mit abwechselnden Bivouaks und Cantonnements, stattfinden, und am 12. September die Uebungen mit einer großen Parade schließen, die Se. Majestät der König wahrscheinlich in der Gegend bei Heilsberg abzunehmen geruhen werden.

Breslau den 28. Mai. (Schl. Ztg.) Als ein neues Lebenszeichen des Schlesiens verdient erwähnt zu werden, daß die Liegnitzer Stadtverordneten ihr Kommunalblatt, worin sie ihre Verhandlungen veröffentlichen, der Breslauer Versammlung mit der Bitte übersendet haben, ihnen die hier Orts gepflogenen gleichfalls zukommen zu lassen. Auch hat die jüdische Gemeinde in Grünberg ihre „Nothwendige Erklärung an ihre christlichen Mitbürger“ der Stadt Breslau zur Kenntnissnahme übersendet. Bekanntlich haben sich die Grünberger Stadtverordneten an das Ministerium gewendet, um sich hinsichtlich der Aufnahme jüdischer Bürger wegen Andranges derselben freie Hand zu verschaffen.

Bonn den 25. Mai. Der Privat-Dozent in der hiesigen medizinischen Fakultät, Dr. Fr. Birnbaum hat einen Ruf nach St. Petersburg zu Leitung des unter dem Protektorate Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Helene stehenden Hebammen-Instituts und Polyklinikums für franke Frauen und besonders zu Ertheilung des Deutschen Unterrichts an demselben erhalten und auf zwei Jahre provisorisch angenommen.

Köln. — Am 19. d. Abends ward eine vor ihrer Wohnung stehende Frau meuchlings erstochen. Bei dem hierdurch veranlaßten Auslaufe fand sich auch der Mörder ein, der inzwischen seinen Anzug gewechselt hatte, und ließ sich von den Umstehenden den Hergang erzählen. Er wurde jedoch bald erkannt und gestand, von der Polizei zu dem Leichnam geführt, seine Mordthat.

Gesecke den 22. Mai. Der hiesige Magistrat hat durch die Kölnische Zeitung einen Bericht über die bekannten Exzesse veröffentlicht, welcher zugleich eine theilweise Widerlegung der durch das genannte Blatt gegebenen Mittheilungen über die Juden-Verfolgungen zu Gesecke und Strömede sein soll. Es heißt in dieser amtlichen Erzählung: „Am 8. d. waren an zwei israelitischen Häusern

drei Fensterscheiben eingeworfen. Die Polizei, davon benachrichtigt, beorderte für den folgenden Abend den ihr zu Gebote stehenden Gendarmen nebst zwei Polizei-Dienern, diese Häuser zu bewachen und ähnliche Unordnungen zu verhindern; auch wurde in den Schulen den Kindern das Ausgehen in den Abendstunden und besonders alles Werfen in den Gassen verboten. Während am 9. Abends gegen 9 Uhr, sich indeß, trotz aller Gegenbemühungen der gedachten Wache, von allen Seiten her eine Menge junger Leute auch Weiber und Kinder, vor dem älterlichen Hause des jüdischen Proselyten versammelte, welche, die Exzesse des vorigen Abends wiederholend, mehrere Fensterscheiben an demselben einwarf und so die Wache dort beschäftigte, entstanden Ausläufe in allen Straßen, und gleichzeitig wurden an mehreren, auf verschiedenen Straßen belegenen Judenhäusern die Fensterscheiben durch Steinwürfe zertrümmert, an einigen auch die Fensterladen zerbrochen, und in weniger als drei Viertelstunden waren derartige Zerstörungen an den meisten Israelitenhäusern, dem einen mehr, dem andern weniger, vollzogen. Die Mitglieder des Magistrate, welche, an nichts weniger als an einen solchen Unsug denkend, in Geschäften abwesend waren, kehrten gerade während des Tumultes, kurz nach 9 Uhr, zurück, eilten sogleich nach der Gegend des Auslaufes und jagten die Haufen augenblicklich auseinander. Uebertrieben und unwahr ist, die Judenhäuser seien in Folge des Exzesses unbewohnbar geworden. Wenn auch einzelne Israeliten ihre Frauen oder Kinder nach anderen Orten hingeschafft, so liegt der Grund davon unter Umständen, wie die fraglichen, so sehr tief nicht, um solchen nicht gleich zu merken. Eben so ist es unwahr, daß der Geisliche den Inhalt des anonymen Schmähbriefes unvorsichtig ins Publikum gebracht habe. Es wurde allerdings das Einlaufen eines solchen Briefes ruckbar; über dessen Inhalt verlautete aber so Verschiedenes und so Weniges von dem darin wirklich Enthaltenen, daß von einer Unvorsichtigkeit jenes Geislichen nicht die Rede sein kann. Auch hat wohl dieser Schmähbrief den Exzeß weniger gefördert, als das mit dem Proselyten eingeschlagene unvorsichtige Verfahren, so wie anzügliche Aeußerungen der Israeliten, die man von den bei ihnen wohnenden christlichen Dienstboten wiedergehört haben wollte. Ferner ist es eine hämische, die katholischen Einwohner kränkende Aeußerung, daß Läuten der Betglocke sei gleichsam das Signal zum Angriff gewesen, da Jedermann hier weiß, daß nicht um 9, sondern um 7½ Uhr in diese Jahreszeit die Betglocke gezogen wird. Falsch ist es auch, wenn gesagt worden, es haben aus der den ganzen Tag kundgegebenen Stimmung der Leute ernste Ruhestörungen vermuthet werden können,

und es seien vor der Dämmerung schon die Straßen mit Menschen gefüllt gewesen. War dies der Fall, warum begaben sich denn die jüdischen Einwohner unbesorgt zur Ruhe, wie das doch die meisten, eigener Aussage nach, gethan haben? Das Einzige, was sich befürchten ließ, war allenfalls einige Neckerei vor dem älterlichen Hause des Proselyten, wo von der Polizei hinreichende Wache aufgestellt war.“ (Von den Ruhestörern sind 24 verhaftet, und die gerichtliche Untersuchung ist im Gange.)

A u s l a n d.

D e u t s c h l a n d.

Kiel den 24. Mai. Gestern Mittag verließen die bei hiesiger Stadt und in der nächsten Section angestellten Eisenbahn-Arbeiter aus Unzufriedenheit über den Betrag der vom Sections-Ingenieur ihnen bestimmten Lohnvorschüsse. Sie rotteten sich hierauf zum Theil beim Eisenbahn-Büreau in der neuen Straße zusammen, so daß es eines Militair-Detachements bedurfte, um sie auseinander zu treiben. Der entstandene Auflauf schien jedoch nicht von ernster Bedeutung zu sein und wird man eine weitere Unterbrechung der Eisenbahn-Arbeiten wohl kaum befürchten dürfen. Die Ruhe war gegen Abend völlig hergestellt, freilich erst, nachdem einige Arretirungen stattgefunden hatten. Heute Morgen ist der größte Theil der Arbeiter zu der gewohnten Beschäftigung zurückgekehrt.

Hamburg den 26. Mai. Zu Harburg hat man die Nachricht erhalten, daß der Hafenaufbau daselbst beschlossen ist und die Hannoverische Regierung 450,000 Rthlr. zu den dazu erforderlichen Arbeiten angewiesen hat. Die Freude der Harburger über diese Botschaft läßt sich denken, die im Geiste schon die Flaggen fremder Nationen am Ufer wehen sehen und auch in Betreff des Stader Zolls begünstigt werden sollen. Hamburg erhält auf diese Weise einen Mitbewerber auf dem linken Elbufer, der im Laufe der Zeit heranwachsen und gedeihen kann, wenn es ihm auch bis jetzt an größeren Mitteln fehlt, um einen ausgedehnten Seehandel zu fördern. Wo indessen die Anstalten dazu vorhanden, Lage und Verhältnisse einladend sind, wird der Keim unfehlbar sich entwickeln und in Zukunft seine Früchte tragen.

Frankfurt a. M. Die Mitglieder der von der hohen Bundes-Versammlung mit der Prüfung der elektro-magnetischen Erfindung Herrn Philipp Wagner's beauftragten technischen Kommission sind zu dem angegebenen Zwecke hier seingetroffen. Es sind dies die Herren Professoren Eltinghausen (von Wien), Schubart (von Berlin) und Steinheil (von München).

Karlsruhe den 24. Mai. In der 72. Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde, bei Fortsetzung der Berathung über das Budget des Ministeriums des Innern, bei Titel XIX. „Verschiedene Ausgaben“ angefragt, ob darunter auch Subventionen für Zeitungen begriffen seien und Belohnung für einen Censor? Die Regierungskommission bezog sich auf die künftigen Nachweisungen mit der Erklärung, die Regierung müsse dasjenige, was sie für Staatszwecke verwende, auch rechtfertigen; sie stellte derartige Verwendungen nicht in Abrede. Eine lebhafte Erörterung erhob sich über die Frage, ob die Regierung befugt sei, Staatsgelder für Veröffentlichung von Verhandlungen in ihrem Sinne, namentlich in der Karlsruher Zeitung, zu verwenden; es wurde der Antrag gestellt, unter der Rubrik „Verschiedene Ausgaben“ die Summe der wahrscheinlichen Verwendung auf den bestrittenen Zweck mit 2707 Fl. zu streichen, und dieser Antrag angenommen.

In der 66ten Sitzung der zweiten Kammer äußerte (laut der Karlsruher Ztg. beigegebenen Kammer-Verhandlungen) der Ministerial-Präsident Freiherr von Rüd: „die Uebertragung des Censor-Amtes an Gelehrte kann wohl nicht zu einer Besorgniß oder zu einer Beschwerde Veranlassung geben. Ohnedies werden wir bald so weit sein, um Censoren zu erhalten, zwangsweise vorschreiten zu müssen, damit dieser oder jener Beamte dieses Amt übernehmen muß, weil es ein höchst ärgerliches und lästiges Amt ist wegen der Masse persönlicher Verletzungen, deren der Censor überall ausgesetzt ist, während er seine Pflicht erfüllt und nach seiner Ueberzeugung geht.“

Darmstadt den 25. Mai. Die heutige „Hessische Zeitung“ enthält ein offenes Sendschreiben des Rabbiners Dr. Levi zu Sieben an die Familie des Freiherrn von Rothschild, worin er, mit Bezug auf die von Letzteren vorgenommene Zurückziehung der für den Bau einer neuen Synagoge zu Frankfurt ausgestellten Schenkungs-Urkunde im Betrag von 250,000 Fl. ihnen die Bitte stellt, sie möchten anderen geringeren Gemeinden das zuwenden, was sie dem reichen Frankfurt zugedacht hätten und was dieses nicht bedürfe, und für Eine Synagoge in ihrer Vaterstadt, deren 100 in ihrer Umgebung bauen, wozu jene Summe vollkommen hinreiche. — Seit dem 10. d. giebt es zu Heppenheim an der Bergstraße schon blühende Traubenstöcke.

De s t e r r e i c h.

Prag den 25. Mai. Fürst Milosch Obrenowitsch, von Wien kommend, hat einige Tage in unserer Stadt verweilt, und ist gestern nach Teplitz abgereist, von wo er später nach Norddeutschland sich begeben wird. — Eine Bekanntmachung des Hofkammerpräsidiums ertheilt den Oesterreichischen

Fabrikanten, welche Einsendungen zu der im Spätsommer stattfindenden Berliner Industrie-Ausstellung beabsichtigen, die Zusicherung gänzlicher Mauthbefreiung für derartige inländische Erzeugnisse bei ihrer Hinsendung, und wenn unverkauft bleibend, bei ihrer Wiedereinfuhr über die Gränzen der Monarchie. Es ist dies ein neuer erfreulicher Beweis von dem Wunsche unserer Behörden: daß Oesterreichische Fabrikanten das ihrige dazu beitragen mögen, jener Ausstellung den Charakter einer allgemeinen Deutschen zu verleihen.

F r a n k r e i c h.

Paris den 25. Mai. Die Frage, in Betreff der kleinen Seminarien ist noch vorgestern in der Pairs-Kammer entschieden worden. Die Artikel 30 und 31 wurden mit bedeutender Majorität angenommen, und zwar in einer diesen Seminarien noch günstigeren Form, als die Kommission es vorgeschlagen hatte, indem man die Frist, welche diese für die Erfüllung der Bedingungen in Betreff der graduirten Lehrer gestellt, von 3 auf 5 Jahre ausdehnte. Es werden daher innerhalb dieses Zeitraums zwanzigjährige junge Leute, welche 2 Jahre lang Zöglinge eines solchen Seminars gewesen, noch zum Baccalaureats-Examen zugelassen werden, wenn auch bis dahin die Anstalt noch keine Lehrer hat, die einen akademischen Grad besitzen. Herr Cousin suchte zwar wiederholt den Grundsatz geltend zu machen, daß die kleinen Seminare entweder Schulen wie alle anderen wären, und in diesem Falle dem gemeinen Recht unterworfen werden müßten, oder daß man sie, wenn sie als besondere Schulen betrachtet würden, auch in ihre Besonderheit einschließen müsse; sein Amendement wurde jedoch verworfen. Herr Persil schlug darauf vor, die geistlichen Sekundär-Schulen wenigstens einer schärferen Kontrolle zu unterwerfen, und dieselben ihrerseits eben so unter die Aufsicht des Kultus-Ministers zu stellen, der dieselben nach Belieben sollte inspizieren können, wie auch die anderen Privat-Unterrichts-Anstalten durch den 19. ten Artikel des Gesetzes der Inspektion des Unterrichts-Ministeriums untergeben sind; es erhoben sich indeß kaum ein Duzend Stimmen, um dies Amendement zu unterstützen. Der Kultus-Minister selbst wies diese ihm zugedachte neue Befugniß entschieden zurück und eben so bekämpfte der Herzog von Broglie sie im Namen der Kommission. Beide stellten vor, daß die Bischöfe die natürlichen Beaufsichtiger der kleinen Seminare seien, und daß sie sich in ihrer Würde verletzt fühlen könnten, wenn man ihre Schulen von Männern visitiren lassen wollte, die nicht zur Priesterschaft gehörten, oder doch einen niedrigeren Rang in der Hierarchie einnahmen; es könnte leicht geschehen, daß sie solchen

ungewohnten Inspektionen einen passiven Widerstand entgegensetzten, und was wollte man dann thun? Zur Schließung der widerspenstigen Seminaristen schreiten? Ueberdies würde es schon ein ernster Uebelstand sein, in einem Gesetz ein übertriebenes und unverdientes Mißtrauen gegen das Episkopat zu zeigen. Nach Erledigung dieser Diskussion genehmigte die Pairs-Kammer ohne weitere Debatten noch den 32sten Artikel, welchem zufolge jeder Franzose, welcher 21 Jahre alt ist und den im Artikel 4 bezeichneten Bedingungen genügt hat, über jedweden der zum Secundär-Unterricht gehörenden Gegenstände einen abgesonderten und temporären Lehrkursus eröffnen darf, und unter gehöriger Autorisation selbst von den Vorschriften des 4ten Artikels entbunden werden kann, während eine gleiche Befugniß, unter den vorgeschriebenen Bedingungen auch jedem in Frankreich domicilirten Ausländer von dem Unterrichts-Minister erteilt, aber nach Gutdünken auch wieder zurückgenommen werden kann.

Die Aeußerungen des Herrn Persil in einer der letzten Sitzungen der Pairs-Kammer, daß die niedere Geistlichkeit sich den Protestationen des Episkopats gegen das Unterrichts-Projekt nicht angeschlossen, sondern eine ruhige Haltung während dieser Bewegung beobachtet habe, war bekanntlich vom Grafen von Montalembert so gedeutet worden, als ob dadurch behauptet werden solle, es bestehe eine Spaltung zwischen dem höheren und niederen Französischen Klerus. Es wurde damals schon vom Kultus-Minister selbst die Aufstellung eines solchen Unterschiedes nicht gebilligt, weil dies den Anschein erhalten könne, als wolle man die niederen Geistlichen von dem Gehorsam gegen ihre Oberen abwenden und Zwietracht in der Kirche austreuen. Jetzt haben sich nun auch die Pfarrer der hiesigen Kirchen und eine große Anzahl ihrer Schülfern veranlaßt gefunden, sich in corpore zu dem Erzbischof von Paris zu begeben und demselben feierlich zu versichern, daß sie mit den von ihm und den übrigen gegen das neue Unterrichts-Gesetz protestirenden Bischöfen des Landes ausgesprochenen Gesinnungen vollkommen einverstanden seien. Diese Demonstration fand gestern hieselbst statt.

Die Deputirten-Kammer hat sich vorgestern und gestern noch mit der Diskussion der einzelnen Artikel des Gesetz-Entwurfs über die Eisenbahn von Montpellier nach Nismes beschäftigt, und in ihren Büreaus andere Eisenbahn-Gesetze in vorläufige Erwägung genommen. Die Diskussion über die Supplementar-Kredite ist auf nächsten Montag anberaumt worden.

S c h w e i z .

St. Moriz den 21. Mai. (Nouv. Vaud.) Die Unterwalliser, welche die Nacht in Martinach zubrachten und heut früh ihren Rückzug fortsetzten,

wurden bald darauf von 400 Salvaniern (ebensfalls Unterwalliser, aber Anhänger von Oberwallis) angegriffen, geschlagen und zersprengt. Man schätzt die Zahl der auf beiden Seiten Getödteten auf 25 — 30. Ein Theil der geschlagenen Kolonne hat sich nach Martigny und der Rest hierher zurückgezogen.

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 23. Mai. Das neueste Blatt der Senats-Zeitung enthält folgenden an den dirigirenden Senat gerichteten vom 13ten d. M. datirten Kaiserl. Ukas:

„Mit Rücksicht auf den Wunsch, welchen Uns der Finanz-Minister, General der Infanterie, Graf Cancrin, zu wiederholten Malen ausgedrückt hat, so wie auf seinen ganz zerrütteten Gesundheits-Zustand, entbinden Wir ihn von der Leitung des Finanzministeriums, mit Belassung in seinen Functionen als Mitglied des Reichsraths. Der Wirkliche Geheime Rath Wrotschenko, Schülfe des Finanz-Ministers, wird die Leitung dieses Ministeriums mit dem Titel eines dirigirenden Staats-Secretairs des Finanz-Ministeriums übernehmen.“

An demselben Tage richtete Sr. Majestät folgenden Reskript an den Grafen Cancrin:

„Indem Ich an den Leiden, von denen Sie seit so langer Zeit betroffen sind, den aufrichtigsten Antheil nehme, sehe Ich Mich genöthigt, Ihrem Wunsch, die Leitung des von Ihnen 21 Jahre lang, zur vollkommenen Zufriedenheit Sr. verewigten Majestät des Kaisers Alexander, so wie zu der Meinigen, verwalteten Finanz-Ministeriums aufzugeben, Meine Einwilligung zu erteilen. Mit Wiederholung des Ausdrucks Meiner ganzen Dankbarkeit für so nützliche Dienstr hoffe Ich, daß Sie, nach Wiedererlangung Ihrer Kräfte, in ihre Thätigkeit im Reichsrath und bei Meiner Person mit derselben Hingebung und demselben Eifer für das Staatswohl, wodurch Sie sich stets ausgezeichnet, wieder eintreten werden. Ich verbleibe Ihr wohlgeneigter (gez.) Nikolaus.“

G r i e c h e n l a n d .

Piräus den 8. Mai. Das Tagesgespräch bildet die Entdeckung einer geheimen Gesellschaft, die den Umsturz der gegenwärtigen Regierung zum Zwecke haben und im ganzen Lande, wie in den Türkischen Provinzen verzweigt sein soll. Die Athener Blätter veröffentlichen bereits Bruchstücke aus den Statuten, in welchen als Tendenz die Befreiung des Glaubens und des gesammten Griechenlands ausgesprochen ist. Der zu leistende Eid gleicht jenem der Freimaurer. (?) Man hält diesen Verein für eine Fortsetzung der vor drei Jahren unterdrückten philorthodoxen Gesellschaft. Die Nappisten, denen man den Vorwurf machte, den Impuls dazu gegeben zu haben, erklären öffentlich, mit dem Verein durchaus nichts gemein

zu haben. Noch kennt man nicht den ganzen Umfang der Gesellschaft, aber wie gesagt, sie dehnt sich bis in die äußersten Türkischen Provinzen aus. Die Opposition gegen das Ministerium nimmt mit jedem Tage zu; fast alle öffentlichen Organe treten gegen Maurokordatos auf. Diese Gestimmungen geben sich auch in den Provinzen kund. (N. 3.)

Athen den 10. Mai. Wahlen — Wahlen — und nichts als die Wahlen! Dies ist das Lösungswort heute und beschäftigt das ganze Volk — groß und klein — in der Hauptstadt und in den entferntesten Winkeln des Landes. Die Deputirtenwuth hat sich bei den Griechen gezeigt und wird schon so weit getrieben, daß sie ins Lächerliche geht! Zu der Repräsentation von Athen allein sind nicht weniger als 160 — schreibe Einhundert und Sechzig Kandidaten im Felde, oder, wie die Minerva sich spöttisch ausdrückt, es giebt mehr Kandidaten als Wähler.

Unter dieser ungeheuern Zahl sind natürlich viele, die keine Ansprüche haben und nur auf einige Stimmen rechnen können; indefs je mehr die Stimmen vertheilt werden, desto weniger braucht man, um eine relative Majorität zu bekommen, welche nach dem neuen Wahlgesetz genügend ist. Die Koryphäen dieser Kandidaten sind Kolettis, Kalergis, Makriannis, Zacharijas, Anargyras und Kalliphronas, die Andern im Auslande unbekannt Personen. Ueber die Ernennungen der Senatoren schwebt noch ein feierliches Dunkel, und die Minister beobachten darüber eine mysteriöse Schweigsamkeit. Es sind auch einige Schwierigkeiten eingetreten, von welcher Art, verlautet indefs nicht.

Die Aufregung in den Provinzen nimmt täglich zu, und wird wohl fort dauern bis die Wahlen beendigt sind. Von allen Seiten laufen Berichte über den Empfang der gewesenen Deputirten der National-Versammlung in ihren Wahlorten ein, welche den herrschenden Geist deutlich zeigen. Der Empfang von Rigas Palamides in Tripoliza gleicht eher dem Triumphzug eines Siegers, als eines abgesetzten Ministers des Innern. Dagegen wurden die Deputirten von Argos, weil sie für die Lebenslänglichkeit der Senatoren stimmten, mit Zischen und Steinwürfen empfangen. In Nauplia haben die Stimmhabenden eine öffentliche Versammlung gehalten, in welcher beschlossen ward, ihren Deputirten bei der National-Versammlung, den General Panajotti, wie sie ihn nennen (Rhodius nämlich, der jetzige Kriegs-Minister), nur unter der Bedingung wieder zu erwählen, daß er sein Ministerium aufgibt, welches er schwerlich thun wird. Kolettis ist vor einigen Tagen nach Morea abgereist, um für seine Erwählung zu sorgen.

Bermischte Nachrichten.

Der voluminöse Bücher-Katalog dieser Leipziger Ostermesse ist wohl der größte aller bis jetzt erschienenen. Er umfaßt 29 Oktavbogen und weist 5900 Werke nach, die seit Michaelis 1843 bis Ostern d. J. neugedruckt oder neuaufgelegt erschienen sind.

In einem Münchener Blatte vertheidigt sich ein, wegen seines fraglichen Dokortitels in Angriff genommener medicinischer Journalist mit folgenden Worten: „Wenn mir die höchst unedle und niedrige Absicht, als wenn ich das Publikum durch den Dokortittel habe ködern wollen, untergeschoben wird, so habe ich darauf zu erwiedern, daß ohne meinen Willen dieser Titel auf den Umschlag meines Buches, durch Zufall, gesetzt wurde.“

Musikalisches.

Der durch seine herrlichen Vorträge hier bereits bekannte und durch unsern wackern K—ch richtig beurtheilte Cellist Kossowski, der sich während seines bisherigen Aufenthalts in Berlin, sowohl daselbst als nebenbei in Potsdam und Leipzig der glänzendsten Anerkennung seiner Leistungen zu erfreuen hatte, wird, da er die Fortsetzung seiner Kunstreise weiter in's Ausland aus richtigen Gründen bis zum Herbst hinauszuschieben beschlossen hat, dieser Tage wieder hier eintreffen, um in einer Stadt, wo man ihm, als er noch gänzlich unbekannt war, so überaus freundlich entgegen kam, einige Zeit zu weilen und nach einer gewiß schweren Prüfung, die er in Berlin, Potsdam und Leipzig vor so vielen kompetenten Richtern zu bestehen hatte, auszurufen. Die in den verschiedenen Blättern Berlins über Kossowski's Leistungen gefällten Urtheile sind, wenn man sie gegen einander hält, für den gedachten Virtuosen eben so schmeichelhaft als ehrenvoll. In seinem in Potsdam gegebenen Konzerte befanden sich unter den Zuhörern auch S. S. M. der König und die Königin, welche mehrmals in den allgemeinen Beifall, der dem Konzertgeber gespendet ward und namentlich der Fantaisie mélancolique galt, einstimmten. In dem im Berliner Figaro über sein letztes Konzert in Berlin befindlichen Aufsatze hält der Referent nicht mehr für nöthig, etwas Näheres über die Leistungen dieses ausgezeichneten Künstlers und über die Stelle, die er unter den berühmten Cellospicelern einnimmt, zu sagen, da nicht nur er, sondern alle Journale Berlins sich einstimmig und ausführlich hierüber ausgesprochen hätten, und nachdem sich derselbe über den Vortrag der betreffenden Tonstücke, den „Karneval von Venedig“ als das non plus ultra dieses Konzerts bezeichnend, unter den größten Lobeserhebungen, die einen zur Eitelkeit geneigten jungen Menschen wohl leicht ire machen könnten, geäußert und bemerkt hat, daß der ausgezeichnete schöne Vortrag einer Fantaisie über Polnische Nationallieder einen wirklich begeisternden Eindruck auf alle Anwesenden hervorgerufen, endigt er seinen Aufsatz mit den Worten: „Wir schließen mit dem Wunsche, daß der wackere Virtuose in seinem künstlerischen Streben rüstig fortfahren möge, um uns dann später bei seiner Wiederkehr durch ähnlichen Kunstgenuss zu erfreuen.“ — Die Urbanität der Musikliebenden Be-

(Beilage.)

Beilage

zur
Zeitung für das Großherzogthum Posen.

N^o 126.

Sonnabend den 1. Juni.

1844.

wohner Posens und der vielen jetzt zu erwartenden auswärtigen Gäste läßt hoffen, daß Herr K. diesmal noch freundlichere Aufnahme, als bei seinem erstem Hierseyn, finden wird. Er ist gewiß derjenige, der zur Erhöhung der uns bevorstehenden Kunstgenüsse, wesentlich beitragen kann. Freilich wird in der nächsten Wollmarkt- und Johanniszeit hierorts viel zu sehen und zu hören seyn — zu sehen: herrliche Panoramas, schöne Gemälde, vortreffliche Pferde, ausgezeichnete nach Europäischem Rufe und goldner Krippe schnappenden Schaafe u. s. w. — zu hören: die neuesten Opern, die vorzüglichsten musikalischen Vorträge, zum Theil aber auch die miserabelsten Horn- und Trompeten-Musiken, mit den die ambulirenden Virtuosen überhaupt so oft vor unsern Thüren und Fenstern unsern Ohren gräßlich zur Last fallen et caetera plurima. — Welche Genüsse für unsere Wollmarkts-, Johannis-, landschaftlichen und Rennbahn-lustigen Gäste! Und weche Aussichten für die ächten und unächtigen Künstler vor der kurz darauf beginnenden Dürre! Viel Vergnügen den Erstern, viel Gewinn den Letztern!
J. S. R — ski.

Theater zu Posen.

Sonnabend den 1. Juni als erste Gasldarstellung des Fräuleins Neureuther, Kaiserl. Russ. Hof-Opernsängerin in St. Petersburg: Norma, große Oper in 2 Akten von Bellini. — Norma: Fräulein Neureuther.

Bekanntmachung.

Die letzten hier stattgehabten Feuersbrünste haben das Bedürfniß wohl organisirter Rettungs-Compagnien herausgestellt.

Es giebt in unserer Stadt gewiß viele Personen, welche bei solchen Unglücksfällen ihren bedrängten Mitbürgern gern zu Hülfe eilen, allein die vereinzelt eingesetzten Kräfte zersplittern sich nutzlos, oft sogar tödend, während sie, zu einem geordneten Ganzen vereinigt, Großes zu leisten im Stande sein würden. Es ist deshalb beschlossen worden, freiwillige Rettungs- und Lösch-Compagnien für die Stadt Posen zu bilden, und soll die Organisation derselben demnächst mit den Theilnehmern berathen werden.

Diesem hiesigen Einwohner, welche sich freiwillig diesem menschenfreundlichen Verufe widmen, und in jene Compagnien eintreten wollen, werden hiermit ergebenst eingeladen, sich bei dem Polizei-Präsidenten v. Minutoli, dem Ober-Bürgermeister, Geheimen Regierungs-Rath Naumann, oder dem Polizei-Rath Bauer entweder schriftlich oder persönlich zu melden. Der Termin der Berathung über das Statut der Compagnien, wird, wenn sich eine hinreichende Anzahl von Theilnehmern zur Bildung desselben gemeldet haben wird, öffentlich bekannt gemacht werden.

Posen den 16. Mai 1844.

v. Minutoli,

Naumann.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der kleinen Jagd auf den städtischen Feldmarken links der Berliner Straße — von Posen ausgehend — bis an die Warthe, mithin auf den Feldmarken eines Theils des Dorfes Jerzyce, von ganz Ober- und Unter-Wilde, Górczyn, Demsen, Luban und den Vorstädten St. Lazarus und Colombia, im Ganzen oder in 3 Parzellen, auf die Zeit vom 24sten August cur. bis zum 1sten Juni 1847, steht ein Termin

am 12ten Juni Vormittags 11 Uhr in unserm Sessionszimmer an.

Die Bedingungen können in der Registratur eingesehen werden.

Posen den 20. Mai 1844.

Der Magistrat.

Proclama.

Die bevorstehende Theilung des Nachlasses der am 2 December 1840 hier selbst verstorbenen Ehegattin des Regierungs-Chef-Präsidenten a. D. und Staatsrathes Theodor Gottlieb von Hippel, Johanna Caroline Albertine gebornen von Rosenbergs-Grufzynska, unter deren Erben, steht bevor. Dieses wird den unbekanntem Nachlass-Gläubigern mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß wenn sie drei Monate nach geschener Bekanntmachung verstreichen lassen, ohne sich bei dem unterzeichneten Gericht zu melden, sie sich nach erfolgter Theilung an jeden Erben nur für seinen Antheil halten können.

Bromberg, den 14. Mai 1844.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Mit Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 2ten Juni 1836 bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß: daß der Debit des, auf den Alaunwerken zu Freyenwalde, Schwemsal, Muskau und Gleissen zu producirenden Alauns, nach der mit den Interessenten getroffenen Vereinbarung, von dem Alaun-Debits-Comptoir des königlichen Seehandlungs-Instituts nur noch bis zum 1sten Juli d. J. besorgt, mit diesem Tage aber das Comptoir aufgelöst werden wird, und den Besitzern jener Werke der alleinige weitere Verkauf des Alauns überlassen bleibt.

Berlin, den 13 Mai 1844.

General-Direktion der Seehandlungs-Societät.

(gez.) Kaiser. Mayet. Wenzel.

Männlings Plan zu einer Renten-Anstalt für unvermögende Personen, ist für 3 Sgr., und dessen Widerlegung der von der Preussischen Renten-Vers.-Anstalt aufgestellten Berechnung über die Ertragsfähigkeit für 10 Sgr., in der hiesigen Ober-Post-Amts-Zeitungs-Expedition zu haben.

Bekanntmachung.

Dem hiesigen Kaufmann Benjamin Wittkowski sollen im Monate Januar 1838 die nachstehend verzeichneten Pfandbriefs-Zins-Coupons

Pfandbriefs-Nummer	Gut.	Kreis.	Pfandbriefs-Betrag	Die Zins-Coupons sind verloren gegangen für die Termine:											
				Weib. 1837	Joh. 1838	Weib. 1838	Joh. 1839	Weib. 1839	Joh. 1840	Weib. 1840	Joh. 1841	Weib. 1841	Joh. 1842	Weib. 1842	
183458	Borzeciczki	Krotoschin	1000	—	20	20	20	20	20	20	20	20	20	20	20
33276	Chakawy	Schrimm	1000	—	20	20	20	20	20	20	20	20	20	20	20
73851	Modliszewo	Gnesen	1000	—	20	20	20	20	20	20	20	20	20	20	20
1358	Neustadt a.d.W.	Pleschen	500	—	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10
433528	Jarogniewice	Kosten	100	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	—
3354210	Körnitz	Schrimm	100	—	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
2404115	dto.	dto.	100	—	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
3010117	Lubowo	Gnesen	100	—	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
785029	Niemczyno	Wagrowiec	100	—	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
754263	Pawlowice	Fraustadt	100	—	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
545102	Swiatkowo	Wagrowiec	100	—	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
344807	Zieleniec	Wreschen	100	—	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
2282123	Borzeciczki	Krotoschin	50	—	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
4321977	Körnitz	Schrimm	50	—	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
222201	Korkowy	Pleschen	50	—	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
414959	Lubowo	Gnesen	50	—	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
289554	Dobramysl	Fraustadt	25	—	1/2	1/2	1/2	1/2	1/2	1/2	1/2	1/2	1/2	1/2	1/2
299555	dto.	dto.	25	—	1/2	1/2	1/2	1/2	1/2	1/2	1/2	1/2	1/2	1/2	1/2
704457	Burawia	Schubin	25	1/2	1/2	1/2	1/2	1/2	1/2	1/2	1/2	1/2	1/2	1/2	1/2

verloren gegangen seyn. Alle Bemühungen, den Finder oder den jetzigen Inhaber derselben zu ermitteln, sind bisher fruchtlos gewesen, und der B. Wittkowski hat daher, nachdem er sich durch Vorzeigung der betreffenden Pfandbriefe als deren Eigenthümer legitimirt, auf Amortisation der erwähnten Zinscoupons angetragen.

Der Verordnung vom 16. Januar 1810 gemäß, werden demnach die Inhaber der oben angegebenen Pfandbriefs-Zinscoupons hiermit aufgefodert, dieselben spätestens bis zum 16ten Februar 1845 bei der Kasse der unterzeichneten General-Landschafts-Direction zur Einlösung zu präsentiren, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß nach Ablauf dieses Termins die aufgerufenen und bereits sämmtlich fälligen Zinscoupons sofort für völlig erloschen geachtet, und deren Gelbbetrag dem Extrahenten des Aufgebots ausgezahlt werden wird. Posen, den 11. Januar 1844.

General-Landschafts-Direction.

Holzverkauf.

Nachstehende in dem Klein-Lubiner Walde und dessen Umgebung im Pleschner Kreise liegenden Hölzer:

- I. ausgearbeitetes Eichen Schiffsholz:
 - a) 21 Stück Buchten,
 - b) 348 Stück Planken,
 - c) 196 Stück Krummholz,
 - d) 75 Stück Knie;
- II. ausgearbeitetes Stabholz:
 - a) Kron 1 Stück 11 1/2 Stab,
 - b) Brack 7 1/2 Stück,
 - c) Böttcher 1 2/3 Stück,
 - d) Splitter 1/2 Stück;
- III. 189 1/2 Eichen Klasterholz;
- IV. ungefähr 70 Klastern nicht eingeschlagener Abraum in eichenen Doppenden;

V. 119 Stück gestämmte aber noch nicht bearbeitete Eichen

werden im Termine den 21sten Juni c. von 9 Uhr Vormittags ab, in der Oberförsterei zu Klein-Lubin gegen sofortige baare Bezahlung an den Weißbickenden durch den Unterzeichneten verkauft werden. — Zahlungsfähige Kauflustige werden eingeladen und ersucht, die im Walde zerstreut liegenden Hölzer vor dem Termine in Augenschein zu nehmen und sich wegen deren Anzeige an den Gutspächter Herrn v. Dobrowolski in Klein-Lubin, bei welchem ein specielles Verzeichniß der Hölzer nebst Taxe deponirt ist, zu wenden.

Die Taxe kann auch in der Registratur während der Dienststunden eingesehen werden.

Pleschen den 10. Mai 1844.
Königl. Land- und Stadtgerichts-Assessor
C r o ß

Pferde-Auktion.

Sonnabend den 8. Juni Vormittags 11 Uhr sollen auf hiesigem Kanonenplatz 4 gut eingefahrene Pferde, englisiert, 8 — 10 Jahr alt, Farbe braun, 1 — 3 Zoll groß, 3 Stuten und 1 Wallach an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung in Preuss. Cour. öffentlich versteigert werden.

U n s c h ü z,
Hauptmann a. D. und K. Aukt.-Comm.

Oeffentlicher Verkauf.

Das hieselbst am Plage der alten Pfarre sub No. 204. belegene, zum Altar Tit. Sct. Nicolai in der Pfarr- und Kollegiat-Kirche ad Sct. Mariam Magdalenam gehörig, auf 1808 Rthlr. abgeschätzte Kirchengrundstück, soll

am 1sten Juli d. J. Nachmittags um 3 Uhr in der Probstei-Wohnung hier an der Pfarre No. 1. an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden. Die Verkaufs-Bedingungen sind in der gedachten Probsteiwohnung einzusehen.

Posen, den 25. Mai 1844.

Das Kollegiat-Stift und das Kirchen-Kollegium ad Sct. Mariam Magdalenam.

Ein gebildetes Mädchen, das bis jetzt als Erziehlerin fungirt hat, sucht zum 1sten Juli ein Engagement als Gesellschafterin einer Dame. Näheres ist zu erfahren bei Mad. N i t s c h k e, Breslauer-Strasse No. 33.

In No. 124. dieser Zeitung findet sich eine Anzeige, welche unrichtige Angaben über das Verhältniß zwischen mir und meinem stillen Associé, dem Ritterguts-Besitzer, Herrn Thaddäus von Bieczynski auf Gromblewo bei Gräg, enthält.

Ich habe zu deren Widerruf bereits die nöthigen Schritte gethan und zeige Denen, die mit dem von mir geführten Geschäfte unter der Firma: „Bieczynski & Schmidt“, in Verbindung stehen, inzwischen ergebenst an, daß die Handlung **durchaus keine Aenderung** erlitten hat, **sondern nach wie vor unter meiner alleinigen Leitung** bleibt.

Posen, den 31. Mai 1844.

Albert Schmidt,
Chef der Handlung „Bieczynski & Schmidt.“

Verkauf des Erbpachts-Guts Opatówko.

Das im Schrodaer Kreise an der Posener Warschauer Chaussee belegene Erbpachts-Gut Opatówko, von circa 700 Morgen Land I. II. und III. Klasse, soll nebst dem dazu gehörigen Krug-Etablissement und Getränke-Fabrikations-Rechte, aus freier Hand verkauft werden. Kauflustige können das Nähere beim Königl. Distrikts-Commissarius Herrn Dohle zu Nekla bei Kostrzyn erfahren.

Ein 4 Postmeilen von Posen entferntes Rittergut, wozu 1300 Morgen Land II. und III. Klasse incl. Wiesen gehören, ist mit oder ohne Inventarium so-

fort aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere in der Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp. in Posen.

Zu beachtende Anzeige.

Um den so oft vorkommenden Verwechslungen mit Herrn Wilhelm Weltinger, wozu die fast gleiche Firma:

„Fr. Weltinger Wwe. & Sohn“ bisher Veranlassung gab, zu begegnen, werde ich von jetzt ab das Geschäft als Wagenfabrikant, das ich nach dem Tode meines Stiefvaters Friedrich Weltinger, der bekanntlich keinen eigenen Sohn hinterließ, mit der Wittwe unter obiger Firma fortsetzte, nunmehr in meinem eigentlichen Namen führen. Dies mache ich meinen geehrten Kunden, denen ich fortgesetzt prompte und reelle Bedienung verspreche, mit der Bitte bekannt, bei Bestellungen geneigtest meine nunmehrige Firma zu beachten:

Posen, den 24. Mai 1844.

Friedrich Kubke, Wagenfabrikant,
vormals „Fr. Weltinger Wwe. & Sohn.“
Gerberstraße No. 36.

Neu errichtete Kalkbrennerei,
1/2 Meile von Posen hinter Glowno an der Warthe gelegen. (Der Weg geht von der großen Bromberger Straße längs der Kgl. Forst.)
Der Unterzeichnete empfiehlt einem resp. Publikum und den Herren Gutsbesitzern den in seiner neu errichteten Kalkbrennerei von nur Rüdersdorfer Kalksteinen gebrannten Kalk und erlaubt sich zu bemerken, daß derselbe **unter reeller Bedienung** in großen und kleinen Quantitäten sowohl in der Kalkbrennerei selbst, als auch in Posen bei dem Unterzeichneten zu haben ist.

H. D. Becker,
Kleine Gerberstraße No. 11. im Jassischen Hause.

Mein vielfach empfohlenes Lager von periscopischen Brillen in Gold-, Silber-, Neusilber- und Stahlgestellen, Fernröhren, Lorgnetten, ächten Greinerschen geachteten Alkoholometer, Barometer, Thermometer etc., ist jetzt Wilhelms-Straße No. 8. Postseite. Auch werden alle in mein Fach einschlagende Instrumente gut und billig reparirt.

Wilhelm Bernhardt, Opticus.

Sämmtliche seidene und wollene Stoffe, so wie Modenzeuge überhaupt, en gros, wie en detail, sind wiederum in reicher Auswahl zu herabgesetzten festen Fabrik-Preisen in der Handlung

Arnold Wittkowski,
Markt No. 79. 1ste Etage.

Kanzlei-, Konzept-, Post- u. a. Papiere, so wie auch linierte und unlinierte Conto-Bücher, Pappen, und andere Schreibmaterialien, empfiehlt en gros und en detail zu sehr billigen Preisen.

Salomon Lewy, Breitestraße No. 30.

Den 6. d. M. werde ich in Posen eintreffen, und logiren Friedrichstr. No. 36., der Post-Uhr gegenüber. **Selle**, Schneidermeister aus Berlin.

Flügel-Piano-Forte's,

(sowohl in Polirander als Mahagoni), die sich vorzüglich durch **schönen Ton**, **dauerhafte Stimmung** auszeichnen, und für deren Güte ich, da ich die Auswahl derselben selbst getroffen, **garantire**, habe ich zum Verkauf wieder vorrätzig.

B o d,
Organist, Franziskaner-Straße No. 2.

Extrait de Circassie

von Dimenson & Comp. in Paris.

Ein vorzügliches und vielfach erprobtes Schönheitsmittel, um die Haut von allen Flecken zu reinigen, und derselben nach nur kurzem Gebrauch ein zartes Weiß, die schönste Frische, Glanz und Weichheit auf lange Dauer zu geben.

Dasselbe ist in großen, weißen Flacons mit Gebrauchsanweisung à 15 Egr. in Posen allein zu haben bei **J. J. Heine**.



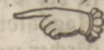
Wechte Ananas-Pomade,

unübertreffliches Haar-Parfüm, um in wenigen Wochen eine Fülle von Haaren hervor zu bringen und das Ausfallen derselben in kurzem zu verhindern. Sollte oben genannte Pomade nicht helfen, so bin ich bereit, das Geld retour zu geben; einzig und allein **ächt** zu haben in Töpfen die erste Quantität 1½ Rthlr., und die zweite mit 20 Egr. beim Friseur **Caspari** Breslauerstraße, Hôtel de Saxe.


Einem hohen Adel wie auch dem Wohlbl. Publikum zeige ich gehorsamst an, daß ich den 4 d. M. mit 15 Stück Regbrücker Haupt-Kühen nebst Kälbern bei dem Gastwirth Herrn **Joseph Bück** auf dem Sapieha-Platz eintreffen werde. Posen im Juni 1844.

Andreas Schwandt.

Vom Neustädter Markt bis zum Wilhelms-Platz und von dort bis zum Casino-Garten in der Berliner Straße, ist eine goldene Uhr mit einem Schlüssel verloren gegangen. Wer solche in der ersten Etage der Behausung des Hrn. Baumeisters **Schlarbaum** am Neustädter Markt abliefern, erhält eine angemessene Belohnung.

 **Allerbeste neue Matjes-Heringe** empfang die erste Sendung, das Stück zu 5 Egr.; allerbesten **fetten ger. Lachs** zu auffallend billigen Preisen; großen fetten **Limburger Sahnkäse**, pro Stück 6 Egr., empfiehlt  **Joseph Ephraim**, 
Wasserstr. No. 1.

Meine zweite Sendung beste **neue Jäger-Heringe** habe per Post erhalten und offerire (**à 4 Egr. pro Stück**).

 **B. L. Präger**,
Wasserstraße im Luiseu-Gebäude **Nº 30**.

— Eine frische Sendung wirkliche neue **Heringe** erhielt und verkauft das Stück zu 4 Egr.
S. A. Weiser,
Friedrichstraße No. 35. der Postuhr geradeüber.

Heute Sonnabend den 1. Juni Harmonie-Musik

und  **Wett-Baumsteigen** 

in **Bornhagen's Kaffeegarten**.
Anfang 5 Uhr.

Garten-Concert

Sonnabend den 1sten Juni, ausgeführt von dem Musikchor des hochlöblichen 19ten Inf.-Regiments. Anfang 5 Uhr Nachmittags. Entrée 2½ Egr. Die Herren können zwei Damen Entreefrei mit einführen. Hierzu ladet ergebenst ein:

Gerlach.

Namen der K i r c h e n.	Sonntag den 2ten Juni 1844 wird die Predigt halten:		In der Woche vom 21sten bis 30sten Mai sind:				
	Vormittags.	Nachmittags.	geboren:		gestorben:		getraut:
			Knaben.	Mädch.	mannl. Gedhl.	weibl. Gedhl.	Paare:
Evangel. Kreuzkirche . . .	Hr. Superint. Fischer	Hr. Pred. Friedrich	6	3	4	1	3
Evangel. Petri-Kirche . . .	= Kand. Görnandt	—	4	—	—	—	2
Garnison-Kirche	= Div.-Pred. Niese	—	—	2	—	1	—
Domkirche	= Can. Jabczynski	—	2	2	1	2	2
den 6. Juni	Derselbe	—	—	—	—	—	—
Pfarrkirche	= Can. L. Kilinski	—	2	5	1	3	—
den 6. Juni	= Mans. Jabisch	—	—	—	—	—	—
St. Adalbert-Kirche	= Mans. Celler	—	—	2	1	1	—
St. Martin-Kirche	= Dekan v. Kamienski	—	14	6	1	4	2
Deutsch-Kath. Kirche	= Regens Pohl	Hr. Mel.-B. Manturka dtsch. und Herr Hebanowski poln.	—	—	—	—	—
Dominik. Klosterkirche . . .	= Präb. Scholtz	—	—	—	—	—	—
Kl. der barmh. Schwest. den 6. Juni	= Cler. Bulczynski = Cler. Westphal	—	—	—	—	—	—
Summa . . .			28	20	8	12	9